



Horst Schäfer ist von Beruf Hornist in einem Opernorchester und seit vielen Jahren Imker. Er leitet den Imkerverein Burgwedel-Isernhagen e. V.

„Der Imker kommt fast immer zu spät, selten richtig und nie zu früh!“

- 1 Da lacht des Imkers Herz - was für ein Duft! Wanderweg durch ein Rapsfeld ...
- 2 Die Drohnenbrut im Baurahmen ist verdeckelt und kann ausgeschnitten werden.
- 3 Brutwabe mit verdeckelter Brut für die Bildung eines Sammelbrutables.

Fotos: Horst Schäfer, Sabine Rübensaat (2)



Die Natur hält Nektar und Pollen im Überfluss bereit

Der Raps blüht, die Robinie folgt. Nektar wird eingetragen, die Völker erstarken und wollen sich vermehren. Jetzt sollte man Jungvölker bilden und Weiseln aufziehen: Sie werden immer gebraucht.

Bei gutem Flugwetter gibt es ein großes Angebot an Nektar und Pollen. Anfang Mai fangen die ersten Rapsfelder an zu blühen. Zur Mitte des Monats kann es bei einzelnen Völkern notwendig sein, einen zweiten Honigraum zu geben. Allerdings tausche ich – außer bei den Völkern in der Leistungsprüfung – auch Honigräume, die nicht so voll sind, gegen vollere. Alternativ setze ich nur bei jedem zweiten Volk einen zusätzlichen Honigraum auf und hänge vom Nachbarvolk volle Honigwaben zu, die ich durch Mittelwände ersetze.

Imkern mit einem Brutraum

Die Wirtschaftsvölker führe ich mit einem Brutraum, bestückt mit elf Waben im Deutsch-Normal-Maß, durch die Honigsaison. Ein Bienenvolk benötigt maximal 42.000 Brutzellen (dbj 2/2017, Seite 20, „Der angepasste Brutraum“), das entspricht acht bis neun Rähmchen im Deutsch-Normal-Maß. Die Waben werden restlos bebrütet, und Honig wird fast ausschließlich im Honigraum eingelagert. Neben dem Baurahmen ist noch Platz für eine Futterwabe als Randwabe (Speckwabe). Mit dem Ausschneiden des Baurahmens wird die Varroa gewaltig dezimiert. Zusätzlich wirkt das Ausschneiden jedes Mal schwarmhemmend, und ich kann hochwertiges Wachs gewinnen.

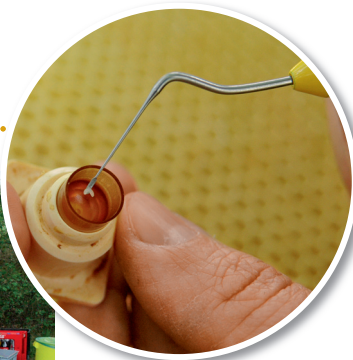
Im Mai/Juni schröpfe ich die Völker etwa dreibis viermal, indem ich verdeckelte schlupf reife Brutwaben für Sammelbrutables entnehme. Dabei entnehme ich Völkern, die neun Brutwaben pflegen, drei Waben und fülle die Plätze mit Mittelwänden wieder auf. Völkern mit acht Brutwaben entnehme ich zwei, und solche, die Brut auf sechs Waben pflegen, behalten alle Brutwaben. Auf diese Weise habe ich ungefähr gleich starke Völker. Zugleich halte ich den Schwarmtrieb unter Kontrolle, da ich viele zukünftige Ammenbienen entnehme: Sie würden später möglicherweise im Wirtschaftsvolk keine Brut zum Pflegen finden und dann die Schwarmstimmung vorantreiben. Die eingetauschten Mittelwände geben dem Volk die Möglichkeit zu bauen, das wirkt ebenfalls schwarmhemmend. Das Volk erreicht dann zwar nicht seine maximale Stärke, doch das möchte ich ohnehin nicht, habe ich doch so kaum Arbeit mit Schwarmkontrollen.

Wanderung in die Robinie

Für die Wanderung in die Robinie Ende Mai suche ich mir gesunde Völker aus, die im Frühjahr spät in Gang gekommen sind und den Raps als Entwicklungstracht genutzt haben. Diese Völker sind meist für die Robinie stark genug. Sie bekommen einen Tag vor der Wanderung neue Honigräume, die mit aus-



Meine Frau Anne ist bei der Vereins-Umlarvaktion umlagert.
O.: Mit dem Schweizer Umlarvlöffel geht es am besten.



ter. Weder darf eine Königin mitgenommen werden, noch dürfen Weiselzellen vorhanden sein. Auf den Unterboden kommt ein Königinnenabsperrgitter, damit keine fremde Königin zufliegen kann. Sie würde ansonsten die gesamte Königinnenserie töten, oder die Bienen würden den Zuchtstoff (Larven) nicht annehmen. Auf den Boden stelle ich eine Halbzarge, als Trommelraum über dem Absperrgitter. Darüber kommen die Zarge mit den zehn Brutwaben und ein Mittelwandrähmchen als Platzhalter. Alternativ kann ein sehr starkes Wirtschaftsvolk entweised werden.

gebauten Mittelwänden ausgestattet wurden. Hierfür halte ich mir trockene, ehemalige Honigwaben zurück. Der Brutraum wird mit zwei Honigwaben als Futtervorrat bestückt. Auch nehme ich Sammelbrutableger mit, die ich mindestens 14 Tage vor der Wanderung mit acht bis zehn Brutwaben, aber möglichst ohne Königin, aus den Waben gebildet habe. Schön ist es, wenn nach neun Tagen alle Weiselzellen gebrochen werden und eine junge Königin, begattet oder unbegattet, oder eine schlupffreie Weiselzelle gegeben wird. Alternativ kann man auch eine Weiselzelle stehen lassen. Wichtig ist, dass die Königin zur Wanderung bereits geschlüpft ist, anderenfalls könnten Erschütterungen die Königinnenpuppe absterben lassen.

So stehen zu Trachtbeginn sehr viele Bienen als Sammlerinnen zur Verfügung, da das Brutnest noch klein ist. Unter Umständen honigt die Robinie nur eine Woche lang – umso wichtiger ist es, für diese Zeit möglichst viele Sammlerinnen zur Verfügung zu haben. Die Wanderwarte wissen, ob und wo es natürliche Wasserstellen gibt. Entsprechend fordern einige, dass eine Bienenränke aufgestellt wird, damit die Bienen nicht in den Garten-

teichen oder Pools der Anwohner ihr Wasser holen müssen.

Weisel- und Volksvermehrung

In jeder Imkerei werden Jungvölker und Königinnen für die Wirtschaftsvölker gebraucht. Ich bilde Jungvölker, um den Bestand zu verjüngen, Verluste auszugleichen oder die Völkerzahl zu erhöhen. Gleichzeitig kann ich mit einem Schlag die Charaktereigenschaften meiner Bienen verbessern. Die Königinnenvermehrung ist in die Jungvolkbildung integriert. Das Verfahren läuft nach einem strengen Zeitplan ab. Als Eselsbrücke dient hier der Spruch: „Drei, fünf, acht – die Königin ist gemacht.“ Das bedeutet: Drei Tage ist die Königin ein Ei, fünf Tage eine Larve und acht Tage verdeckelt.

Den Zuchtzeitplan finden Sie als PDF-Datei auf www.imkerverein-burgwedel-isersnahren.de/voelkervermehrung-1.html. Seinen individuellen Zuchtzeitplan kann man sich über www.frankenhonig.de/zuchtkalender-eingabe.php ausdrucken.

Hier der Ablauf in Kürze:

Schritt 1 – Tag X: Den Sammelbrutableger bilde ich neun Tage vor dem Umlarvtermin mit zehn Brutwaben und gebe ausreichend Fut-

Schritt 2 – Tag X + 9: Nach neun Tagen sind im Sammelbrutableger viele junge Bienen geschlüpft, die Futtersaft produzieren. Ich breche die Nachschaffungszellen aus. Drei Stunden später wird umgelarvt. Dafür benutze ich eine Zuchtlatte mit etwa 20 Weiselnapfchen (Nicotsystem). Den Zuchtstoff entnehme ich einem Volk mit geprüft guten Eigenschaften. Wer keine nachzuchtwürdigen Völker hat, kann sich Larven von einem Züchter oder aus einem der Bieneninstitute besorgen. Die Larven lassen sich in der Zuchtlatte, eingewickelt in ein feuchtes Handtuch, über eine Stunde lang transportieren. Zu Hause werden sie in das Pflegevolk gehängt und dort mit Futtersaft versorgt.

Sollen Larven von weither geholt werden, empfiehlt es sich, sie in einem Anbrüter zu transportieren, in dem sie gleichzeitig angepflegt werden. Der Anbrütekasten benötigt kein Flugloch. Er hat ein Lüftungsgitter als Boden und bietet Platz für eine Pollen-, eine Honig- und eine Wasserwabe. Sein Innendeckel ist mit Löchern für 30 Zuchtstopfen versehen. Einen Tag vor dem Umlarven fegt man etwa 500 g Bienen aus dem Pflegevolk in den Anbrütekasten. Nach drei Stunden können die Zuchtstopfen belarvt werden. Durch den Futtersaftstau der Ammenbienen werden ➔

SO MACHEN WIR ES IM VEREIN

Praktischer Schulungstag

Die praktische Ausbildung für die bienenkundlichen Grundkurse findet für alle an einem Termin im Mai statt. Wir versuchen dabei, die Referenten aus den 13 Ortsvereinen des Kreisimkervereins Hannover zu rekrutieren. So finden die etwa 90 Jungimkerinnen und Jungimker, die wir pro Jahr schulen, gleich den Kontakt zum nächstgelegenen Ortsverein. Dabei sollen sie anfangs ruhig mit einem Stichschutz arbeiten, damit niemandem wegen eines Bienenstichs die Lust am Imkern vergeht. Später wird man mutiger sein und zeitweise ganz ohne Schutz auskommen.



16 Referenten teilen sich die praktische Ausbildung in den Grundkursen.

Jungimkerin Layla Janek traut sich ohne Stichschutz an die Bienen.

IMKER IM MAI



Weiselzellen werden am fünften Tag nach dem Umlarven verschult.



Der Anbrütkasten ist geeignet, um Zuchtstoff von weither zu holen.

die Larven sofort angepflegt. Man erkennt die angepflegten Zellen am spiegelnden Zellboden. Nach spätestens 24 Stunden verbringe ich sie zur weiteren Pflege in das Pflegevolk, ebenso die Bienen aus dem Anbrütkasten.

Schritt 3 - Tag X + 14: Am fünften Tag nach dem Umlarven sind alle Weiselzellen verdeckelt (über Anbrüter einen Tag eher). Jede Königin wird gekäfigt, damit die später schlüpfenden sich nicht gegenseitig umbringen. Auf keinen Fall dürfen verdeckelte Weiselzellen zwischen dem sechsten und zehnten Tag nach dem Umlarven verschult werden, da die Puppen dann sehr empfindlich auf Erschütterungen reagieren und absterben. Zusätzlich setze ich dem Pflegevolk eine Zarge mit Futterwaben unter, damit die schlüpfenden Arbeiterinnen Platz und Futter haben. Aus einer Brutwabe schlüpfen Bienen, die zwei Wabengassen besetzen. Ein Sammelbrutableger mit zehn Brutwaben benötigt demnach 20 Gassen.

Schritt 4 - Tag X + 21: Jetzt sind alle lebenden Königinnen geschlüpft. Stehen gebliebene Weiselzellen untersuche ich, um festzustellen, in welcher Phase sie abgestorben sind. So kann ich an dieser Stelle etwas verbessern.

Die geschlüpften Königinnen zeichne ich (Weiselfarbe 2017: Gelb) und bringe sie an einen mindestens drei Kilometer entfernt liegenden Stand. Dort verteile ich sie auf vorbereitete Beuten, die ich mit ein bis zwei Waben voller Bienen aus dem Pflegevolk ausgestattet habe. Diese Waben habe ich zuvor mit Milchsäure besprüht und so gleich eine Varroabehandlung integriert. Es ist möglich, mit einem Sammelbrutableger bis zu 20 Jungvölker zu bilden.

Leistungsprüfung

Die Grundlage der Bienenzucht bilden die einheitliche Überprüfung von Geschwistergruppen gleicher Anpaarung, die Auswahl weniger Königinnen und deren sichere Verpaarung. Die wichtigsten Prüfkriterien sind: Sanftmut, Wabensitz, Schwarmtrieb, Honigertrag, Varroatoleranz und Unempfindlichkeit gegenüber Krankheiten. Die Leistungsprüfung wird an allen Prüfvölkern eines Prüfstandes gleichzeitig vorgenommen, und zwar fünf- bis zehnmal von Ende April bis zum 15. Juli. Ich verwende dazu ein Punktesystem mit Noten von eins bis vier. Die Ergebnisse werden auf einer Stockkarte notiert und später ausgewertet. Habe ich eine oder mehrere Königinnen selektiert, die bei allen Prüfkriterien über dem Durchschnitt liegen, werden bei ihnen die Körpermerkmale zur Rassebestimmung überprüft. So lässt sich das Paarungsergebnis der Belegstelle kontrollieren. Von diesen Reinzuchtköniginnen wird weitergezogen. Dabei sind aus meiner Sicht die eigentlich guten Wirtschaftsvölker diejenigen mit den standbegatteten F1-Königinnen.

Horst Schäfer
horstwschaefer@t-online.de

NOCH FRAGEN?

Falls Sie Facetten der Betriebsweise besonders interessieren, schicken Sie uns Ihre Fragen oder Kommentare.

Einfach senden an:
bienenjournal@bauernverlag.de
oder per Post an:
Deutsches Bienen-Journal
Wilhelmsaue 37
10713 Berlin



Die Segeberger Begattungskästchen werden mit nassen Bienen und einer Königin befüllt.

IM DETAIL:

Begattungskästchen füllen

Meine Königinnen kommen mit einer „Suppenkelle voll Bienen“ für die Standbegattung in Segeberger Begattungskästen. Die Bienen werden vorher mit Wasser besprüht, damit sie wie Erbsen in die Begattungskästen kullern. Danach wird die Königin zugegeben und die Einheit bienendicht verschlossen. Die Bienen kommen, bevorratet mit reichlich Futterteig, vor der Aufstel-

lung für mindestens drei Tage in Kellerhaft. Dort werden sie dreimal am Tag durch das Lüftungsgitter mit Wasser besprüht, damit sie bauen können. Einheiten, die bauen, haben sich als Völkchen zusammengefunden. Für die Beschickung einer Inselbelegstelle zur Reinzuchtverpaarung verwende ich Einwabenkästen. Hierzu werden die Drohnen mittels eines Feglingskastens ausgesiebt, da ausschließlich Arbeiterinnen als Begleitbienen auf die Belegstelle geschickt werden dürfen.